



Im Namen JESU!

Gnade und Barmherzigkeit von GOTT
dem himmlischen Vater; Heyl und
Segen von Christo Jesu / seinem geliebten
Sohn und unserm Heylande; Trost / Friede
und Freude des heiligen Geistes / komme und
bleibe über uns / jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vorrede.

Ine so unvermuthete als harte Ankündigung war
es, welche der große GOTT selbst den ehedessen
dem Propheten Ezechiel that, wenn er Cap. 24,
16. also zu ihm sprach: Du Menschen - Kind,
siehe, ich wil dir deiner Augen Lust neh-
men durch eine Plage. Was konnte der Prophet aus die-
sem göttlichen Anspruch anders schliessen, als daß bey GOTT dem
HERRN ein schwerer Unfall über ihn und über sein Haus beschlos-
sen seye, daß er einen schweren Verlust in seiner Haushaltung und
an seinem Vermögen werde empfinden müssen, seiner Augen Lust
soll ihm weggenommen werden, desiderium oculorum, was seine
Augen gerne sehen, und dessen Anschauen ihn vollkommen vergnü-
get. Was meinen wir aber wol, was durch diese Augenlust
sey gemeinet worden? Etwa sein Geld und Barschaft, daran ein
reicher Geiziger seine Augen weidet? Ich achte, der Prophet, der
A 2 dazu

dazumahl mit andern im Exilio in Babel lebte, möchte wol von dem Orden Sanct Petri gewesen seyn, dessen Ordens-Symbolum war, Act. 3, 6: Silber und Gold habe ich nicht. Waren es denn wol seine stattliche Kleider und allerley Geschmuck, daran eitele und hoffärtige Gemüther ihre Augen ergözen, und darin sie anderer ihren Augen zu gefallen, und ihnen einen Lusten zu erwecken suchen? Von solcher Eitelkeit war der liebe Mann wol entfernt, der als ein Priester sein ordentliches von GOTT vorgeschriebenes Priester-Kleid trug, und mit eitelem Kleider-Schmuck wol niemanden von seinen Zuhörern ein Vergerniß gab. Was war denn wol diese Augenlust des lieben Propheten? Sein Liebstes und Bestes in seinem Hause; mit einem Wort, seine geliebte Ehegenossin, welche seine Augenlust eben nicht war wegen ihrer guten Gestalt und Schönheit des Leibes und Angesichts, als vielmehr, in Ansehung ihrer beywohnenden schönen Gemüths-Gaben und hell-leuchtenden Tugend-Glances, der von ihr strahlete, und sie bey jederman angenehm machte, vornemlich aber ihrem lieben Ehe-Herzn nicht sowol seine Augen, so oft er sie ansah, als vielmehr sein Herz erfreuete; die Strahlen solches Tugend-Glances waren, ihr trefflicher Verstand, als welche ein sehr vernünftiges Weib war, ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht, ihre Zucht und Keuschheit, ihre Sittsamkeit und Eingezogenheit, ihre Freundlichkeit und Ehrerbietigkeit gegen ihren Ehe-Herzn, ihre gute Kinder-Zucht, ihre Emsigkeit und Häußlichkeit. Dieses schöne Tugend-Bild, sein bestes und liebstes Kleinod, wil ihm der HERR wegnehmen, und ihn dessen berauben vor der Zeit, ganz unversehens und unvermuthet; denn es soll geschehen durch eine Plage, *repentinâ morte, non præcedente morbô*, durch einen geschwinden Tod, ohne vorher lange krank zu seyn; daß sie in wenig Stunden frisch und gesund, und auch eine Leiche seyn solle; welcher jählunge Zufall und Verlust dem lieben Propheten desto schmerzhafter seyn solle. *Dictum, factum*; wie GOTT zum Propheten gesprochen, so ist es ergangen; denn schreibt der Prophet selbst, v. 18: Da ich des Morgens frühe zum Volk redete, starb mir zu Abend mein Weib. Da konnten sie nicht auffhalten ihre noch junge Jahre, nicht schützen ihre schöne Tugenden und gute Qualitäten; nichts vermochte dargegen des Propheten große Betrübniß, Winseln und Seuffzen; nichts das Weinen und Wehklagen ihrer lieben Kinder und Freunden; es mußte bey dem unwandelbaren Rathschluß Gottes sein Verbleiben haben, so mußte Ezechiel und sein Hauß eine reale Weissagung werden, das Jüdische Volk und Stadt Jerusalem fürbilden, denen ihre

ihre Augenlust der Tempel zu Jerusalem, der ihr liebstes und bestes Kleinod war, wiewol sie nur mit heuchlerischem Herzen und fleischlichem Vertrauen daran hiengen, genommen, und durch die Feinde solte zusambt der Stadt verstöhret werden.

Was meynen wir, Geliebte, auch herzlich und mitleidig betrübte Leich-Begleitere, obschon gegenwärtig Hochbetrübter Herz Wittwer nicht wie Ezechiel ein Prophet, noch aus dem Priester-Orden, ist aber nicht eben diese göttliche Stimme dieser Tagen an ihn ergangen, und GOTT der HERR Ihm sagen lassen: Ich wil dir deiner Augen Lust wegnehmen durch eine Plage? Hatte Ihm GOTT nicht ein recht Tugendfames Weib gegeben, die Ihm auch war desiderium oculorum, seiner Augen Lust, das Allerbeste und Liebste in seinem Haus, ein Weib seiner Jugend, Mal. 2, 14. jung noch an Jahren, alt aber am Verstand und Tugend, eine edle Perle und rechte Ehren-Crone, eine Zierde und Stütze seines Hauses, eine fleißige sorgfältige Haus- und Kinder-Mutter, ein einträgliches Nahrungs-Schiff? Wie plötzlich hieß es aber: Ich wil dir diese Augenlust hinwegnehmen durch eine Plage, und jählingen Zufall! Wie unvermuthet besiel sie der schmerzhafteste Leibes-Zustand! Wie geschwind schlugen die andere gefährliche Zufälle darzu! Es währte keine 24. Stunden, so war Sie wol und noch aufrecht, und auch eine Leiche; vorgestern gegen Abend starb dem Herrn Wittwer sein liebes Weib. O großer Verlust! O unerseßlicher Schade! Herz Gäst muß das Allerbeste, das Er hat, verlieren. Dafür halff nicht alle Kunst und Fleiß des Arztes, nicht das Jammern und Wehklagen Ihres geliebten Ehemanns und noch unerzogenen lieben Kinder, auch anderer lieben Anverwandten, Freunde und Freundinnen; so war es in dem unerforschlichen Rath Gottes beschlossen, der ihr also ihr Lebens-Ziel bestimmet hatte. Nun ist zwar ihren hinterlassenen geliebten Ehe-Herrn, Kindern und Freunden, nicht, wie dem guten Propheten, verboten, ihren tödtlichen Hintritt öffentlich zu beklagen und zu beweinen, wir es Ihnen auch nicht verdencken können, da wir solches dermahlen an Ihnen genugsam wahrnehmen. Weil aber durch dieses bloße natürliche Mittel ihrem Kummer und Betrübnuß nicht gründlich und völlig kan abgeholfen werden, so wollen wir uns demnach nach recht lebendigem und kräftigem Trost umsehen, und uns deswegen in das Heiligthum des Göttlichen Worts verfügen, selbigen darin zu suchen, als zu welchem Ende wir noch in diesem Klag-

und Trauer-Haus uns eingefunden haben. Daß nun solches ohne Göttlichen Segen nicht abgehe, so lasset uns zuvörderst miteinander sprechen ein gläubiges und andächtiges Vatter Unser, ꝛ.

Leich-Zert Röm. 8, 28.

Wir wissen aber / daß denen / die **GOTT** lieben / alle Dinge zum besten dienen / die nach dem Fürsatz beruffen sind.

Singang.

Liebe in dem **HERRN**, auch allesamt herzlich- und mitleidig Betrübte! Ein sehr stattliches aber auch wahrhaftiges Zeugniß ist es, welches unser Heyland Christus, **GOTT** dem **HERRN**, als seinem himmlischen Vatter, giebt, wenn er Matth. 19, 17. zu jenem reichen Jüngling spricht: Niemand ist gut, denn der einige **GOTT**. Denn da rühmet er **GOTT** den **HERRN** als einen guten und gütigen **GOTT**; und zwar, der nicht nur gut, sondern auch vollkommen und unendlich gut sey, das höchste, beste und einige wahre Gut; dem daher nichts anders in der ganzen Natur und unter allen Creaturen an Güte gleichen mag, es mag auch so gut seyn wie es wolle; wie denn auch die Heyden selbst sich solche Idée und Vorstellung von **GOTT** gemacht, und daher sonderlich ihren Jupiter mit dem Zunamen Optimus, der Allerbeste, und Ter Optimus, der aller Allerbeste benahmet haben. Denn es ist auch **GOTT** der **HERR** gut und der Allerbeste,

(I.) In Ansehung seines Wesens, welches ganz vollkommen, ohne Mangel und Tadel, nach welchem er nichts als lauter Gutes, und die Gütigkeit selbst ist, die er von sich selbst hat; und von dem alles, was auffer ihm gut ist, seinen Ursprung hat; und was auch auffer ihm an den Creaturen Stück-Weiß für gutes gefunden wird, das fließet in ihm, als in einem unergründlichen Meer alles Guten, zusammen; und ohne einige Veränderung bleibet er immer also gut und der beste, als bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist. Gut und der Allerbeste ist er,

(2.) In